

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	25=45 (1879)
Heft:	21
Artikel:	Gefechtsübung des 24. Infanterie-Regiments zwischen Kloten und Lufingen am 12. und 13. Oktober 1878
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-95457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und verstummen. Nur hier und da gaben sie durch einen Schuß ein Lebenszeichen von sich. Die Türken anerkannten das Factum der Einnahme dieser Höhen durch die Russen, und verzichteten auf jeden Versuch, letztere aus den neu errichteten Befestigungen zu vertreiben. Die Entfernung der russischen Linien von jenen der Türken betrug 1700 bis 2000 Schritt, war also noch viel zu groß, als daß die beiderseitige Lage einen bedrohlichen Charakter angenommen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Instruction der Rekruten bei der Infanterie von M. von Hartung, königl. Lieutenant. Dritte Auflage. Berlin, 1879. Luckhardt'sche Verlagsbuchhandlung. Preis 75 Tents.

Der Herr Verfasser behandelt in Fragen und Antworten die allgemeine Kenntniß der militärischen Verhältnisse, die allgemeinen Dienstpflichten, die Kenntniß des deutschen Infanteriegewehrs M. 71, den Garnisonswachtdienst, die militärischen Orden und Ehrenzeichen des deutschen Heeres und die Kenntniß und Benennung der Signale.

Gefechtübung des 24. Infanterie-Regiments zwischen Kloten und Lufingen am 12. und 13. Oktober 1878. *)

Am 12. und 13. Oktober v. J. fanden die Feld-Manöver des 24. Regiments statt. Wie zu den andern Regimentern der VI. Division waren auch zu diesen Spezialwaffen zugezogen.

Am 12. früh marschierte das 24. Regiment (Oberstleutnant Schweizer) von Zürich ab und vereinigte sich in Kloten mit der Artillerie und der Cavallerie. Die Artillerie bestand aus den 8 cm Batterien 35 (Bleuler), 36 (Fret) und einer combinirten Batterie von 4 Geschützen, welche aus der Reserve-Mannschaft, den Pferden der Batterie-Reserve und Schuttmaterial von Frauenfeld zusammengesetzt war; die Cavallerie aus der Dragoner-Schwadron No. 18 (Kohler).

Der Uebung war folgende Generaldee zu Grunde gelegt:

Eine von Egelsau über Bülach gegen Zürich marschende Brigade sendet ein Detachement als linke Flankenpumpe über Morbas-Embrach nach Kloten, wo es sich mit der Brigade wieder vereinigen soll.

Wischen Embrach und Kloten stößt das Detachement (Nordcorps) auf ein ihm von Zürich entgegenrückendes Corps (Südcorps) und wird am 1. Tag (dem 12. Oktober) bis Embrach zurückgedrängt.

Den 2. Tag (Sonntag den 13. Oktober) wirft das verstärkte Nordcorps das Südcorps wieder nach Seebach zurück.

Für die Uebung vom 12. stand das Südcorps unter Befehl des Herrn Oberstleutnant Schweizer. Daselbe war gebildet aus dem Zürcher-Bataillon No. 70 (Major Brandenberger) und dem Schwyz-Bataillon No. 72 (Major Kählin), der 8 cm Batterie 35 (Hauptmann Bleuler) und der combinirten Batterie (?) nebst 2 Bügen Dragoner unter Hauptmann Kohler.

Dieses Corps sollte möglichst rasch gegen Lufingen und Embrach marschiren und jeden Feind, welchen es unterwegs treffe, zurückwerfen. — Als Marschrückung war die alte Straße nach Lufingen angegeben.

Das Nordcorps stand unter Befehl des Herrn Major Eberli und war aus dem Zürcher-Bataillon 71, der 8 cm Batterie No. 36 (Fret) und einem Zug Dragoner unter Oberstleutnant Wunderli zusammengesetzt. — Es war angenommen, dieses Corps

habe einen Mittagsrast in Embrach abgehalten und sei, seinen Marsch forschend, Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr auf den Höhen hinter Kloten erschienen.

Der Munitionsvorbrauch war für beide Corps auf 5 Schüsse per Mann und 12 Schüsse per Geschütz festgesetzt. — Zur Unterscheidung vom Südcorps trug die Mannschaft des Nordcorps ein weißes Band um den Tschako.

$\frac{1}{2}$ Uhr stand das Nordcorps in der Stellung Langäcker-Zelglbuch; der rechte Flügel lehnte sich an das Holz hinter dem Weller Egetswyl, der linke erstreckte sich gegen die neue Lufingerstraße.

Die Cavallerie entsendete Patrouillen auf den verschiedenen nach Kloten führenden Straßen und Wegen vor. Aufgabe derselben war, von der Annäherung und Stärke des Feindes Kenntniß zu bringen. — Bald meldete die Cavallerie die Annäherung einer starken feindlichen Colonne von Kloten. In Folge dessen stellte die Artillerie sich auf der Anhöhe „Langäcker-Wolfsberg“, rechts der alten Straße auf. — Die Infanterie entwickelte eine Compagnie zu beiden Seiten vor und neben der Batterie in Tirailleurs. Eine andere Compagnie besetzte den Zelglbuch (Punkt 533), von welchem aus die neue Straße und die ganze Thalsohle wirksam bestrichen werden konnte. Dieser vortheilhaft gelegene Punkt sollte zur Erleichterung des Rückzugs möglichst lange festgehalten werden. Es war Befehl gegeben, die Front der Stellung durch Errichtung von Jägergräben zu verstärken, doch es fehlte an Zeit und Werkzeug, so daß die Arbeit nicht in der wünschenswerten Weise ausgeführt werden konnte.

Die beiden übrig bleibenden Compagnien des Bataillons blieben in Reserve, auf und östlich vom Wolfsberg.

Um 2 Uhr eröffnete die Artillerie des Nordcorps ihr Feuer auf die aus Kloten debouchirende feindliche Colonne. Das Südcorps setzte seinen Marsch bis an den Fuß des ersten gegen Lufingen gelegenen neueren Höhenzuges fort, welchen seine Vorhut schon passirt hatte und zog die Artillerie auf die Anhöhe von Hohenrütli vor. Als die beiden Batterien des Südcorps dort auffuhren, verdoppelte die Artillerie des Nordcorps ihr Feuer. Dies rasche Vordringen kleiner feindlicher Abtheilungen nöthigte den Chef des Nordcorps zur Vornahme einer Reserve-Compagnie, denn dem heftigenandrängen der feindlichen Vorhut konnte nur eine entschiedene Überlegenheit der Zahl einen Damm entgegensezzen.

Doch wir wollen uns nun zum Südcorps wenden. Dieses war etwas nach $\frac{1}{2}$ Uhr von Kloten abmarschiert. Der Marsch wurde durch zwei Bügen Dragoner aufgelöst. Zwei Compagnien des Bataillons Brandenberger unter Commando des Herrn Bataillons-Ajutanten Krichhofer bildeten das Gros der Vorhut.

Die Hauptkolonne folgte in angemessener Entfernung. An ihrer Spitze marschierte die Artillerie (da man diese im Gefecht zuerst zu verwenden geachte), dieser folgte die andere Hälfte des Bataillons 71 und dann des Bataillons 72.

Ein bis zwei Kilometer von Kloten stießen die Auespäher der Cavallerie auf feindliche Tirailleure, welche sich auf den mit Reben und kleinen Walbparzellen bewachsenen Höhenzug, zwischen dem Hombergwald und Buhalmwald zogen. Es dauerte nicht lange bis die Artillerie des Nordcorps, welche hinter Egetswyl auf dem Langäcker Stellung genommen hatte, das Feuer gegen das aus Kloten debouchirende Gros eröffnete.

Die Vorhut des Südcorps entwickelte sich nun in Tirailleurs, die sie nach und nach verstärkte und drang etwas rasch (und vielleicht zu rasch) bis auf 250 m an die feindliche Stellung heran. Um dem raschen Vordringen des Feindes Einhalt zu thun, unternahm die Cavallerie des Nordcorps eine Schwarm-attacke, welche aber, bergab ausgeführt, um so weniger ihren Zweck erreicht hätte, als der Feind hinter Hecken und Gräben Schutz fand. Immerhin war das Gefecht zum Siechen gekommen; die 2 übrig gebliebenen Compagnien des Bataillons 71 wurden zur Unterstützung der Vorhut herangezogen; das Bataillon 72 wurde weiter links gegen Buhalmwiesen und Egetswyl dirigirt. Letzteres entwickelte sich normal in 2 Treffen in Compagnie-Kolonnen. Das Vorstossen je 1 Peloton in Tirailleurs aufgelöst. Das Artillerie-Regiment des Südcorps hatte sich mittlerweile

*) Der Bericht mußte wegen Mangel an Raum lange Zeit zurückgelegt werden. — Zu demselben kann Blatt III der ebd. Generalstabskarte oder noch besser Blatt XIV der topographischen Karte des Kantons Zürich benutzt werden.

auf Hohrütli (zwischen der alten und neuen Straße nach Lufingen) in Batterie gesetzt.

Die Artillerie des Nordcorps, durch die überlegene feindliche auf kurze Schiweite beschossen und durch Infanterie bedreht, zog sich zurück.

Die Cavallerie Patrouillen auf der Hauptstraße Kletten-Lufingen ließerten sich während dieser Zeit besondere Gefechte, deren Zweck schwer zu erkennen war.

Gegen 3 Uhr war das ganze Südcorps entwickelt und es erfolgte der fortgesetzte Angriff auf die verschiedenen Stellungen, welche das Nordcorps nach einander vertheidigte. — Der Umstand, daß die auf dem Zelglibuck aufgestellte Compagnie ihre vortheilhafteste Position etwas vorzeitig verließ, erschwerete dem Nordcorps den Widerstand.

Vergeblich hatte das letztere versucht, die Stellung von Wolfenberg-Border-Marcheln zu halten. Es mußte dieselbe vor dem heftigen Angriff des Feindes räumen und sich von dieser höchsten Position gegen den sich in der Richtung von Lufingen erstreckenden, weit ausgedehnten und baumlosen Plateau herunterziehen. Letzteres, nach einem kleinen, ziemlich steilen Abfall beim Wolfberg, läuft ziemlich eben, zu beiden Seiten durch bewaldete Höhen begrenzt, gegen der sog. Birch. Hier fällt die bisherige Hochebene, circa 50 m u. z. sehr steil gegen Lufingen herunter. Die letzte Strecke vom Fuß des Abfalls bis zu genanntem, 300—400 m entfernten Dorf ist wieder sanft abfallend.

Die Batterie des Nordcorps nahm auch am Nordende des Plateau's (der Birch) Stellung und deckte mit ihrem Feuer den Rückzug der Infanterie. Die Wirkung der Artillerie gegen die bei der Bordermarchen sich auf gedrangtem Raum zusammensetzenden feindlichen Infanterie, wäre gewiß sehr bedeutend gewesen.

Das Südcorps zog, um das Geschützfeuer des Gegners zu erwideren, seine Artillerie auf die Höhe von Zelglibuck vor, ordnete in der gewonnenen Stellung einigermaßen seine Truppen und setzte dann, unterstützt vom Feuer der Artillerie, den Angriff die Höhe hinunter und über das Plateau fort.

Die Artillerie des Nordcorps mußte nun ihre günstige Stellung räumen, da sie einen sehr schwierigen Rückzug gegen die Hauptstraße hatte und dieser durch das Vorrücken der feindlichen Infanterie leicht bedroht werden konnte.

Die Infanterie des Nordcorps hielt den Rand des Plateau's fest, bis die Artillerie in Sicherheit war. Gegen 4 Uhr unternahm das Südcorps einen Bajonetttantritt gegen diese Stellung des Nordcorps. Letzteres wich gegen Lufingen zurück. Die Artillerie desselben, welche in sehr kurzer Zeit rückwärts auf einem Höhenzug hinter Lufingen bei Sternegg aufgefahren war, deckte diesen durch ihr Feuer und würde dem siegreichen Feind den Aufenthalt auf dem offenen Plateau sicher etwas verleidet haben.

Die Batterie 35 des Südcorps war der Infanterie etwas rasch gegen die Birch herunter nachgefolgt, während die kombinierte Batterie den Infanterie-Angriff auf den Plateaurand mit ihrem Feuer unterstützte. Daß, nachdem die feindliche Infanterie sich vom Plateaurand zurückgezogen hatte, konnte erstere auf der Birch auffahren und von hier aus das Feuer der feindlichen Batterie (bei Sternegg) erwündern. Die kombinierte Batterie folgte ihr dahin nach.

Um 4 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen und die Offiziere zur Kritik gesammelt.

Die Cavallerie des Südcorps war in dem letzten Abschnitt des Gefechts zur Sicherung der linken Flanke verwendet worden.

Im Ganzen konnte die Übung als gelungen bezeichnet werden, obgleich einzelne Fehler vorkamen und wir die Präzision in den Bewegungen und oft auch das richtige Zusammengreifen vermissten, welche wir bei einigen früheren Gefechtsübungen gefunden hatten.

Instruktiver für die Truppen und ihre Führer würde die Übung ausgesessen sein, wenn dem zurückweichenden Vertheidiger die nötige Zeit gelassen worden wäre, sich in den neu besetzten Stellungen einzurichten und zu jedem Angriff auf eine neue Position neue Dispositionen getroffen worden wären.

Im Gefecht mag es richtig sein, den weichenden Feind mit dem Bajonet in den Rippen zu verfolgen, bei Friedensübungen

thut man aber nach unserem Dafürhalten besser, dem Vertheidiger Zeit zu geben, seine Anordnungen zu vollenden und die eigenen Truppen wieder vollständig zu ordnen, bevor man an eine Fortsetzung des Angriffes denkt. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— (Das schweizerische Bundesheer.) (Schluß)

Was die Landwehr im Ganzen anbelangt, so ist solche in dieser Betrachtung deshalb vorläufig außer Betracht gelassen worden, weil es ihr an Offizieren, Heilweise auch an Mannschaft, besonders aber an den nötigen Trains, Kolonnen und Reitpferden fehlt, auch Ausrüstung und Bekleidung des Mannes schwerlich durchweg felddienstüchtig ist; doch schließt dies nicht aus, daß einzelne Battalions dennoch rasch formirt und zur Verwendung gebracht werden können.

Sehr hemmend für eine Mobilisierung wirkt andererseits der Umstand, daß für die Geschüze und Fahrzeuge der Artillerie, der Truppen, Trains, Kolonnen u. im Frieden gar keine Pferde vorhanden sind. Sie werden im Bedarfsfalle nur gemietet; müssen also im Kriegsfalle alle erst durch Aushebung bezw. frei-händigen Ankauf im In- und Auslande beschafft werden.

Auf das letztere Mittel dürfte deshalb nicht viel gerechnet werden können, weil bei einer etwaigen Mobilisierung der schweizerischen Armee, die doch wohl nur bei einem in Aussicht stehenden Kriege ihrer Nachbarstaaten erfolgt, eben in diesen Nachbarstaaten das Pferde-Ausfuhrverbot erlassen sein wird.

Die Schweiz wird also ziemlich auf ihren eigenen Pferdebestand angewiesen sein; dieser ist an und für sich nicht bedeutend, er beträgt etwa 82,300 Stück an 3jährigen und älteren Pferden.

Dass hierunter die nötige Zahl an Reitpferden wohl für Auszug und Landwehr gefunden werden wird, ist kein Zweifel; jedenfalls aber die nötige Anzahl Reitpferde auch nur für den Auszug, denn solche müssen ja schon zu der jährlichen Remontierung der Dragoner und Gilden aus dem Auslande bezogen werden; im Jahre 1876 z. B. lieferte die Schweiz nur 57 Dragoner- und Guldenpferde, während deren 381 Stück aus dem Auslande bezogen wurden, im Jahre 1877 wurden 67 Stück in der Schweiz, 348 im Auslande aufgelaufen.

Allerdings besitzt die seit einiger Zeit in Thun in's Leben getretene Pferde-Negleianstalt etwa 200 Reitpferde, die im Frieden an Offiziere vermietet bzw. verkauft werden und im Kriege an die Feldarmee abgegeben werden sollen; allein da die Offiziere sich gesetzlich gegen eine Entschädigung selbst beritten zu machen haben, dies aber unter den geschilderten Verhältnissen nicht möglich sein wird, so muß auch für sie von Staatswegen gesorgt werden, und da reichen denn die 200 Pferde der Negleianstalt nicht einmal zu diesem Zwecke aus.

Für den Auszug sind — abgesehen von den bereits im Frieden vorhandenen Pferden der Dragoner und Gilden — immerhin etwa 4000 Reitpferde notwendig und es läßt sich heraus ersehen, welche Kalamität der Schweiz mit der Beschaffung zweckdienlicher Reitpferde allein für die Truppen des Auszugs im Mobilisierungsfalle droht.

Um nun aber die erforderliche Zahl an Pferden überhaupt auszuheben, müssen doch sämmtliche militärdiensttauglichen Pferde gemeindeweise den etwa am 3. Mobilisierungstage verfügbar werdenden Untersuchungskommissionen vorgesetzt werden.

Diese wählen bezw. nach vorgenommener Probe die Pferde für die verschiedenen Waffen, Truppenhelle und Stäbe aus, lassen die Nationale der ausgewählten Pferde aufnehmen, schätzen sie ab und entsenden sie nach dem Sammelpunkt des betreffenden Truppenkorps. Dort erfolgt deren Unterrepartition, die Ausscheidung in Deltzels, Mittel- und Vorpferde, die Revision des Beschlags, das Brennen, Anpassen der Beschläge, Eintragen der Nationale in die Listen der betreffenden Truppenkörper u. c., Geschäfte, die doch immerhin bei einer Division in Summa 5—6 Tage in Anspruch nehmen dürfen, so daß eine kriegsmäßige Fertigstellung sämmtlicher Feldbatterien, Truppenfahrzeuge, Trains, Kolonnen u. c. des Auszugs vor dem 8. Mobilisierungstage nicht möglich ist.